

Italien und Polen und selbst das deutsche Land  
 Hat gläubig jenem Sterne die Blicke zugewandt. —  
 Bedürfte er zum Ruhme des Sängers Worte noch,  
 Sie wären kurz und bündig und schilderten ihn doch:  
 „Nehmt Alles nur in Allem! Der Kossuth ist  
 ein Mann!“  
 „Und jeden Zoll ein Ungar!“ sprach' er wohl  
 selber dann.

### Der 14. April.

Was strömt das Volk zur Kirche in feierlicher Stille?  
 Kennt es den Ernst der Stunde, der Hoheit ganze  
 Fülle,  
 Die heut im Spruch der Junta sich offenbaren soll?  
 „Der Kaiser wird gerichtet!“ so tönt es ahnungsvoll.  
 Weh' dir, du stolzes Habsburg! Dein Stern ist  
 im Erlöschen!  
 Des Hauses treuste Diener, sie schossen selbst die  
 Breschen  
 In deiner Völker Liebe, den einst so mächt'gen Wall;  
 Je höher du gestanden, je tiefer wird dein Fall!  
 Schon sitzen auf den Bänken, bestimmt für fromme  
 Väter,  
 Die Insurgentenhäupter, die kühnen Volksvertreter.  
 Dort Ladislaus Madarasz, der keinen Rückhalt  
 kennt  
 Und jedes Ding auf Erden bei seinem Namen nennt.  
 Der ungestüme Ballogh steht lebhaft ihm zur  
 Seite;  
 Sein Antlitz zuckt und regt sich von innerm Kampf  
 und Streite.  
 Wer weiß von Wesselenyi, dem hochbetagten,  
 nichts,  
 Dem „Freiheitsgladiator,“ dem „blinden Sohn  
 des Lichts?“  
 Hier sitzt der edle Görgey, der oft den Feind  
 geschlagen;  
 Wohl lernt' er schon als Knabe die schweren Waffen  
 tragen.  
 Der Lorbeer, bei Kapolna und Hatvan einst gepflückt,  
 Wie lieblich er die Stirne des jungen Helden schmückt!  
 Dies ist Graf Batthyany, von Anmuth reich  
 umgossen;  
 Gedankenvolles Lächeln hält seinen Mund umflossen.  
 Im Auge paart sich Feuer mit spröder Schüchternheit,  
 Die zarte Hand — Wer ahnt es? — hat das  
 Banat befreit.

Die bärtigen Matjaren, verwegen und entschlossen,  
 Heut sitzen sie im Rathe und morgen auf den Rossen.  
 Mit rother Reihfeder ist mancher Hut geziert:  
 Sie lehrt den Preis, für welchen ihr Herr den  
 Degen führt.

Die Sitzung hat begonnen; — es herrscht das tiefste  
 Schweigen.  
 Man sieht den Präsidenten auf die Tribüne steigen.  
 Die Brust verlernt das Athmen, wenn Ludwig  
 Kossuth spricht,  
 Bis donnernd sich im Hause des Beifalls Woge bricht.

Heut tönen seine Worte, wie sie noch nie geklungen,  
 So eisern, so gewaltig; — das Herz scheint ihm  
 gesprungen.  
 Er fordert von der Junta, daß sie — der Treue baar —  
 Das Kaiserhaus verbanne für jetzt und immerdar.

Und steh! der ganze Reichstag, einmüthig sonder  
 Gleichen,  
 Sieht unter lautem Jubel ihm der Gewährung  
 Zeichen.  
 Verrath und Meineid wohnten zu lange schon am  
 Thron;  
 Jetzt wird gesühnt die Schande und frei die Nation!

Noch ist das stolze Drama der Freiheit nicht zu Ende,  
 Der Reichstag legt den Scepter in weise, treue Hände  
 Und Kossuth, dem Dictator, den das Jahr-  
 hundert schuf,  
 Erschallt von tausend Lippen der frohe Elfenruf. —

### Aus Wien.

Politische Journalistik. — Studien und Betrachtungen  
 an Pflastersteinen. — Silberregen; Oesterreichs letzter  
 Mohikan. — Zwei Schwestern. — Verbot der langen  
 Haare u. bei Studenten. — Der österreichische Soldat  
 dient nunmehr bloß einen Monat. — Der österreichische  
 und deutsche Student. — Wiener Witz. — Eine Kagen-  
 musik. — Ritt des Kaisers durch die Stadt. — Ein  
 Denunciant. — Meine alte Dienerin. — Maria-  
 hilfer Spottgedicht.

Man weiß nicht, soll man lachen oder sich  
 ärgern, wenn man das drollig pathetische Gebah-  
 ren der Wiener Journalistik betrachtet, vom „öster-  
 reichischen Courier“ an, dem modernen Don Quixote,  
 der gegen radikale Windmühlen kämpft und für  
 seine Allerhöchste Dulcinea Sophie verrosthete